

Gottesdienst am 11.05.2014 / ZH

Musik zum Eingang

Dank an Sophie Donges, dass sie so spontan für Frau Renner eingesprungen ist!

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
2.Korinther 5,17

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag Jubilate und die vor uns liegende Woche grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich.

Glaube verändert, macht neu, nicht nur wie bei alten reifen runderneuert. Wenn wir mit Jesus verbunden sind, beginnt ein neues Leben, zumindest in Gottes Augen. Natürlich bleiben wir auch die alten, die Erbanlagen bleiben, das, was uns in unserem Leben, vor allem in der Kindheit geprägt hat. Wir nehmen auch die Lasten des Lebens mit uns. Und trotzdem gehen von dem neuen Leben, das uns geschenkt ist, Impulse aus, verändernde Impulse. Dass wir diese Impulse in uns spüren und sie zulassen, uns ihnen gegenüber öffnen und uns verändern lassen, das wünsche ich uns.

Lied: Morgenlicht leuchtet (0438,1-3)

Bekanntmachungen

Psalm 113 (EG 749.1+2)

Eingangsgebet

Du Gott des Lebens,
am Morgen weckt uns der Jubel der Vögel.
Deine Schöpfung hat ein neues Kleid angelegt
und die Blumen spiegeln die Buntheit deiner Gnade.
Wir stimmen ein in das Lob deiner Treue
trotz all der Risse in der Schönheit der Welt.
Wir verlassen uns auf dein Versprechen,
nicht preiszugeben, was du geschaffen hast,
sondern Himmel und Erde zu erneuern durch deine Lebensmacht.
Gott, halte dein Wort und breite unter uns eine Hoffnung aus,
die alle Müdigkeit und Verzweiflung vertreibt,
und die uns wach macht zu beherztem Handeln nach deinem Willen.
Amen

Lesung 1: 1. Samuel 1,1-20

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369, 1-3+5)

Lesung 2: 1. Mose 16,1-16

Glaubensbekenntnis

Lied: Dir nahe zu sein ist mein Glück

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Muttertag ist heute. Manche Mütter können mit diesem Tag nicht viel anfangen, andere freuen sich, wenn sie von ihren Kindern selbstgebasteltes oder kleine gekaufte Geschenke bekommen. Aber darüber hinaus wird manchen Frauen allein das Wort „Muttertag“ wieder einen Stich versetzen, weil sie keine Mütter sind, es aber so gerne wären. Ja, es gibt eine große Zahl von Frauen und Paaren, die sich dafür entscheiden, keine eigenen Kinder haben zu wollen. Aber es gibt eben auch viele Frauen und Paare, die wünschen sich sehnlichst Kinder und leiden darunter, dass sie keine Kinder bekommen, dass ihnen die Erfüllung ihres Kinderwunsches versagt bleibt, dass aus ihrer Partnerschaft keine „richtige“ Familie wird. Das ist natürlich kein neues Phänomen, sondern hat es immer schon gegeben, wie die beiden Geschichten der Bibel belegen, die wir als Lesungen hörten.

Da lernen wir Hanna und Elkana kennen. Beide sind wohl schon eine geraume Zeit miteinander verheiratet. Aber Elkana hat – wie das in jenen Zeiten so war – noch eine zweite Frau. Sie heißt Peninna. Mit ihr zusammen hat Elkana mehrere Kinder, Söhne und Töchter. Mit Hanna hat er keine Kinder. Der Erzähler sieht die Ursache darin, dass Gott „ihren Leib verschlossen“ hat. Typisch, dass in jener Zeit die Ursache bei der Frau gesucht wird, nicht beim Mann. Es könnte ja genauso sein, dass die Qualität der Spermien von Elkana für eine Zeugung nicht ausreichte. Aber über diese Zusammenhänge wusste man damals nicht Bescheid. Die Frau wurde nicht schwanger, also musste es an ihr liegen. Nach verschiedenen Untersuchungen kann man davon ausgehen, dass in unserer heutigen Zeit etwa jedes fünfte bis siebente Paar trotz Kinderwunsches dauerhaft nicht schwanger wird. Die Ursachen dafür liegen zu rund 60 % beim Mann.

Elkana, Hannas Mann, versucht den Schmerz der Kinderlosigkeit durch ein mehr an Liebe zu mildern. „Bin ich dir nicht mehr wert als zehn Söhne?“ Seine Liebe ist echt, aber sie tröstet Hanna nicht, zumal Peninna sie immer wieder spüren lässt, dass sie ihrem gemeinsamen Ehemann Kinder schenken konnte, Hanna aber nicht. Und wenn man bedenkt, dass eine Frau, die Kinder zur Welt bringt, als von Gott gesegnet gilt, wird die, die keine Kinder bekommen kann, sich als von Gott verflucht betrachten oder von den lieben Mitmenschen als von Gott verflucht angesehen. Unzählige bittere Tränen hat Hanna im Laufe der Jahre vergossen, so sehr leidet sie darunter. Und was wird sie nicht alles versucht haben. Damals gab es bestimmt auch einige Hausmittelchen, die angeblich helfen sollten, Kräuter, bestimmte Nahrungsmittel, die die Fruchtbarkeit angeblich förderten. Sex nach Terminkalender, immer an den fruchtbaren Tagen. Immer die Hoffnung, es muss doch klappen, und immer wieder nichts. Und dann die dummen, manchmal auch boshaften Kommentare, die darin gipfelten, dass man ihre Kinderlosigkeit eine „Prüfung“ oder gar eine „Strafe“ Gottes nannte. Über die somatischen wie psychischen Ursachen einer Unfruchtbarkeit wusste man damals noch nichts, und die heutigen medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten waren auch noch nicht entwickelt. Das einzige, was Hanna noch tun kann, das tut sie. Einmal im Jahr zieht die ganze Großfamilie nach Silo, wo sich damals ein israelitisches Heiligtum befand, in dem auch die Bundeslade stand, also ein Zelt mit den Originaltafeln der 10 Gebote, der Ort, an dem man Gott so nahe sein konnte wie sonst nirgendwo auf der Erde. Einige Jahrzehnte später erst wurde unter König Salomo der Tempel in Jerusalem gebaut. Wieder einmal ist die Familie in Silo, wieder einmal demütigt Peninna die Frau, mit der sie Elkana teilen muss. Und wieder Tränen. Hanna kriegt keinen Bissen runter. Sie geht ins Heiligtum, betet und legt ein Gelübde ab. Wenn Gott ihr einen Sohn schenkt, dann will sie ihn Gott weihen, dann soll er später im Dienst Gottes stehen. eine beeindruckende Szene, als sie da so steht und von Weinkrämpfen geschüttelt, aber stumm Gott um Hilfe anfleht, so dass Eli, der Priester glaubt, sie sei betrunken. Als er erfährt, was Hanna umtreibt, verheißt er ihr, Gott werde ihren Wunsch erfüllen. Nachdem sie aus Silo zurückgekehrt sind, schlafen Hanna und Elkana miteinander, und Hanna wird schwanger. Neun Monate später bringt sie einen Sohn zur Welt, dem sie den Namen Samuel gibt, zu deutsch „Gott hat mich erhört“.

Glücklich Hanna. Aber was ist, wenn Gott Gebete nicht erhört, wenn es bei der Kinderlosigkeit bleibt? Die Möglichkeit einer Adoption im heutigen Sinne gab es nicht und natürlich auch nicht die Möglichkeit einer künstlichen Befruchtung. Aber es gab Mittel und Wege, auch wenn die uns heute eher befremden. Davon erzählt die zweite Geschichte. Hier begegnen uns bekannte Leute: Abraham und seine Frau Sara, die Stammeltern Israels. Aber davon sind sie noch weit entfernt. Sie sind schon reichlich alt, haben die Hoffnung auf Nachwuchs praktisch schon aufgegeben, obwohl ihnen Gott ihnen mehrfach verheißt, so viele Nachkommen wie Sterne am Himmel zu haben. Aber Sara ist schon in einem Alter, wo es mit dem Kinderkriegen eigentlich vorbei ist. An einer Stelle heißt es: „Sie waren beide... alt und hochbetagt, so dass es

Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise.“ Sie war längst jenseits der Wechseljahre, hatte keine Periode mehr. Der Traum vom Kind war ausgeträumt. Was tun?

Wer weiß, wie Gott das mit der großen Nachkommenschaft gemeint hatte. Vielleicht ließe sich ja auch ein Ausweg finden. Und Sarah findet einen. Sie hat eine Sklavin, Hagar, ein junges Mädchen. Wenn Abraham mit ihr dann ein Kind zeugte, würde es rechtlich als Kind von Abraham und Sarah gelten. Hagar wäre sozusagen lediglich die Leihmutter - oder um es böse zu sagen - die Gebärmutter, ohne irgendwelche Rechte an ihrem Kind zu haben. Abraham lässt sich auf den Vorschlag seiner Frau ein. Hagar hat als Sklavin zu gehorchen und so schläft Abraham mit ihr – mit dem gewünschten Ergebnis. Hagar wird prompt schwanger und bringt einen Jungen, Ismael, zur Welt. Aber eine richtige Lösung ist das auch nicht. Hagar fühlt sich jetzt gegenüber ihrer Herrin aufgewertet, oder meint das Sara nur, dass ihre Sklavin überheblich ihr gegenüber auftritt. Abraham will sich am Liebsten aus diesem Zank heraushalten, sagt zu seiner Frau: „Es ist doch deine Sklavin. Du musst sie selbst in ihre Schranken weisen. Mach, was du für richtig hältst!“ Auch hier: Was keine mehr für möglich hält, geschieht. Sara wird tatsächlich schwanger und bringt einen Sohn zur Welt, Isaak. Hagar hat jetzt ausgedient, und Sara jagt sie mitsamt deren Sohn, der doch auch der Sohn Abrahams ist, vom Hof. Der Konflikt zwischen Arabern und Israel soll angeblich in dieser verworrenen Geschichte zwischen Sara, Hagar, Abraham und deren jeweiligen Söhnen seine Wurzeln haben. Leihmütter sind auch keine Lösung, verkomplizieren die Dinge noch mehr als sie schon sind, vor allem auf der Ebene der Gefühle.

Sagt Ihnen der Name „Anand“ etwas. Nein ich meine nicht den ehemaligen indischen Schachweltmeister, sondern eine Stadt in Indien mit ca. 200.000 Einwohnern. Sie ist die Stadt der Leihmütter. Aus Indien und aus der ganzen Welt kommen Paare, um hier ihr Kind von einer anderen Frau austragen zu lassen. Gestern stand in der Siegener Zeitung ein großer Bericht dazu. In Indien ist die Leihmutterchaft zwar gesellschaftlich nicht überall anerkannt, aber legal. 6000 € umgerechnet bekommen Frauen für ihre Dienste. Das ist ein vielfaches von dem, was ein indischer Mann durchschnittlich pro Jahr verdient. Hiervon bauen die Familien ein Haus oder investieren es in die Bildung der eigenen Kinder.

In Deutschland ist Leihmutterchaft vom Gesetzgeber verboten. Und man kann als Deutscher auch nicht einfach nach Indien reisen und mit einem Kind wiederkommen. Dieser Weg ist kinderlosen Paaren hierzulande also verwehrt.

Bleibt also bei Unfruchtbarkeit des Mannes nur der Weg, einen anderen Mann für die Zeugung zu gewinnen, mit seinem Einverständnis oder ohne dass er es weiß oder ganz offiziell über einen Samenspender. Oder ein Paar lässt sich auf eine künstliche Befruchtung ein, oft verbunden mit einer vorhergehenden Hormonbehandlung der Frau. Die andere Möglichkeit ist die, ein Kind zu adoptieren. Die Frage, die sich ein Paar in jedem Fall stellen muss, ist, was es bereit ist auf sich zu nehmen, um zu einem Kind zu kommen. Und in allen Fällen müssen Paare etwas auf sich nehmen. Die Frage ist: „Wollen wir uns bei einem Jugendamt auf ein Verfahren einlassen, indem unsere Eignung als Adoptiveltern überprüft wird und bei dem uns auch durchaus sehr persönliche Fragen gestellt werden. Und sind wir bereit, uns auf die „Wundertüte“ eines Adoptivkindes einzulassen. Es kann alles gut gehen. Aber viele Adoptivkinder haben ziemliche Probleme in ihrer Entwicklung, in ihrem Sozialverhalten, bei ihrer Identitätsfindung. Bin ich bereit, diesen manchmal schwierigen Weg mit meinem Kind zu gehen, auch wenn es mich viel Kraft und Nerven kostet?

Wie die beiden biblischen Geschichten zeigen, gibt es keine einfachen Lösungen. Jede Lösung kann auch mehr oder weniger starke Nebenwirkungen haben.

Vielleicht sagen Sie jetzt. Das betrifft mich ja alles nicht. Und auch unsere Kinder haben schon wieder eigene Kinder. Da ist in der Hinsicht alles in Ordnung. Wozu heute eine Predigt zu dem Thema? Nun, zum einen kann in einer Predigt auch mal eine Problematik angesprochen werden, die mich persönlich nicht betrifft. Zum anderen, weil diese spezielle Thematik an grundsätzliche Fragen rührt.

Die erste Frage, die sich mir stellt: Was hat das Ganze mit Gott zu tun? Eltern sagen mitunter voller Dankbarkeit: „Gott hat uns ein Kind geschenkt.“ Kinder sind eine Gabe Gottes. Muss dann auch der Umkehrschluss gelten? Ist es dann auch Gott, der für die Kinderlosigkeit verantwortlich ist? So sieht das ja der Erzähler der Geschichte von Hanna und Elkana, dass Gott den „Leib der Hanna verschlossen“ hat. Im Jesajabuch heißt es: „Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.“ Ist da etwas dran, was unser Katechismus sagt (Frage 27) formuliert?:

Was verstehst du unter der Vorsehung Gottes?

*Die allmächtige und gegenwärtige Kraft Gottes,
durch die er Himmel und Erde
mit allen Geschöpfen wie durch seine Hand*

*noch erhält und so regiert,
dass Laub und Gras,
Regen und Dürre,
fruchtbare und unfruchtbare Jahre,
Essen und Trinken,
Gesundheit und Krankheit,
Reichtum und Armut
und alles andere
uns nicht durch Zufall,
sondern aus seiner väterlichen Hand
zukommt.*

Ich glaube, hier sind wir bei einer der schwierigsten Fragen, die der Glaube mit sich bringt: welchen Anteil hat Gott an dem, was geschieht? Ist Gott nur für das Gute im Leben verantwortlich oder auch für das, was ich als schlecht oder böse empfinde? Ist Reichtum und Armut gottgegeben und damit von Gott gewollt? Ist jede Krankheit von Gott genauso verursacht, wie er auch Gesundheit schenkt? Ich spüre, wie sich in mir ganz viel dagegen wehrt. Ich kann, ich will das nicht glauben, dass Gott auch das uns gibt, was uns Schmerzen zufügt, was uns unglücklich macht. Schon gar nicht will ich das einem leidenden Menschen sagen, wenn er mich nach Gott fragt. Wenn er selbst für sich diese Antwort gefunden hat: „Ja, ich nehme auch das aus Gottes Hand an und glaube, dass alles, was Gott mir gibt, zu meinem Besten dienen kann.“, dann werde ich ihm seine Antwort auch nicht ausreden wollen. Aber selber möchte ich meinen Mund da weder in der einen oder anderen Weise zu voll nehmen. Prof. Freudenberg hat hier kürzlich im Zinzendorfhaus in einem Vortrag gesagt, dass die Zusage, Gott habe uns erwählt, nicht dazu führen darf, dass man sagt, diese Erwählung habe auch die Kehrseite, dass er andere verworfen habe. Schweres Thema.

2. Eine zweite Frage

Ein unerwünscht kinderloses Paar würde ich auch fragen:

Was würde es für Euch verändern, ein Kind zu haben? Warum wollt Ihr ein Kind? Wollt Ihr es für Euch, damit Ihr glücklich oder glücklicher werdet? Wollt Ihr es, weil Ihr so viele Fähigkeiten und Möglichkeiten habt, die einem Kind zugute kommen könnten? Seid Ihr also prädestiniert dafür, Kinder auf ihrem Weg zu begleiten, sie zu fördern, ihnen viel mitzugeben? Oder wollt Ihr es, weil eure Umwelt es quasi von Euch erwartet? Oder spürt Ihr in Euch einfach so etwas wie einen Trieb zur Selbsterhaltung der Art, dieses biologische Bedürfnis Eltern zu werden, einfach weil es in uns angelegt ist?

Aber da stellt sich bei mir eben auch wieder eine grundsätzlichere Frage: Wie sehr hängt mein Lebensglück ab von dem, was ich mir so sehr wünsche, von dem, was ich mir ersehne? Und was ist mit meinem Lebensglück, wenn mir die Erfüllung meiner Wünsche, meiner Träume, meiner Sehnsucht verwehrt bleibt. Ein Paar sehnt sich nach Kindern und bekommt keine. Ein anderer sehnt sich nach einem Partner fürs Leben und findet keinen. Und wieder ein anderer hat einen Traumberuf, aber die schulischen Leistungen eichen nicht oder er findet keine Lehrstelle in diesem Beruf. Oder da ist ein Junge, Fußballer durch und durch, und hat den großen Traum, Fußballprofi zu werden. Er ist schon ganz dicht dran, und macht eine furchtbare Verletzung alle seine Träume zunichte. Vorgestern Abend, für eine junge Frau erfüllte sich ihr Traum, sie wurde Germanys next Topmodell. Für die anderen, die mit dem gleichen Traum an diesem Wettbewerb begonnen hatten, war er schon schon früher geplatzt oder wurde gestern noch zunichte gemacht. Ähnliche Beispiele finden sich genügend.

Hat das Ganze auch etwas mit dieser vielleicht modernen Erwartungshaltung an das Leben, dass der Sinn meines Lebens darin besteht, glücklich zu sein? Frühere Generationen kannten vielleicht auch solche Lebensträume, aber sie wussten, wie klein gering die Chance war, dass diese Träume Realität wurden, dass das Leben kein Ponyhof ist. Und dann musste man lernen mit dem zufrieden zu sein, was man hatte.

In jedem Fall ist es aber mit Trauer verbunden, wenn sich Wünsche nicht erfüllen, wenn Träume platzen, wenn die Sehnsucht ungestillt bleibt. Dann fließen auch viele bittere Tränen. Da zerbrechen auch mitunter Beziehungen dran, gerade, wenn der Kinderwunsch unerfüllt bleibt. Es ist ein regelrechter Weg der Trauer, es ist ein mitunter langer Prozess. Und wenn ich etwas verstanden habe von dem Gott, von dem die Bibel erzählt, dann ist das ein Gott, der unsere Wege mitgeht, der an unserer Seite ist, der uns versteht, birgt, wärmt, tröstet und hält. Und ich glaube, dass Gott jedem Menschen Wege zeigen kann, Wege zum Leben, auch mit dem Unerfüllten leben zu können. Vielleicht schenkt uns Gott dann eine neue Offenheit, so dass wir fragen können: „Gott, was ist eigentlich jetzt dein Plan für mein Leben, nachdem meine eigenen Pläne durchkreuzt wurden von dir, vom Leben, vom Schicksal...? Was könnte jetzt meinem Leben eine neue

Perspektive, einen neuen Sinn geben? Wenn das eine nicht geht, was dann? Wenn das eine mir versagt bleibt, was gibst du mir dann an Möglichkeiten, an Fähigkeiten, an Aufgaben, Zielen, neuen Horizonten? Ich will jetzt offen sein für etwas Neues.

Liebe Gemeinde, das geht nicht so schnell, wie man es sagt, aber ich glaube an die Wahrheit des Satzes: „Wenn eine Tür sich schließt, dann öffnet sich eine andere.“ Ich glaube an diesen Satz, weil ich an Gott glaube und an Jesus, der von den Toten auferstanden ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Dir bringen wir (058,1-4)

Fürbitten (**Meine Seel preist ihn (0103)**) / Gebet des Herrn / Segen

Gott des Himmels und der Erde,
wir leben in dir,
wir bergen uns in deiner Liebe.
Du bist die Hoffnung,
dich beten wir an:

Meine Seel preist ihn

Gott des Himmels und der Erde,
wir denken vor dir an die Paare, die sich so sehnen nach einem eigenen Kind,
aber kinderlos geblieben sind.
Begleite sie auf diesem Weg.
Schenke ihnen Weisheit, die für sie richtigen Entscheidungen zu treffen.
Schenke ihnen die Kraft, diesen Weg gemeinsam zu gehen.
Und eröffne du ihnen neue Perspektiven für ihr Leben.
Wir denken an all diejenigen, deren Träume geplatzt sind,
deren sehnlichste Wünsche sich nicht erfüllten.
Schenke ihnen einen neuen Blick für die Möglichkeiten ihres Lebens.
Du bist das Leben,
dich beten wir an:

Meine Seel preist ihn

Gott des Himmels und der Erde,
die Leidenden ringen nach Atem.
Ihre Angst rühre dich an:
Befreie die verschleppten Mädchen aus Nigeria.
Tröste ihre vor Sorge zornigen Eltern.
Rette die syrischen Kinder zwischen den Fronten,
in den Lagern und auf der Flucht.
Schütze die vielen Bedrohten und Hungernden,
die wir nicht kennen.
Sie sind deine Geschöpfe,
mit denen wir dich zusammen anbeten wollen:

Meine Seel preist ihn

Gott des Friedens,
das Kriegsgeschrei wird immer lauter.
Schaffe deinem Frieden Raum.
Zerbrich die Waffen.
Entmachte die Kriegstreiber.
Verschließe die Ohren der Mächtigen vor den Argumenten der Waffenproduzenten.
Verbinde die Zerstrittenen
und versöhne deine Geschöpfe miteinander und mit dir.

Mit ihnen zusammen wollen wir dich anbeten:

Meine Seel preist ihn

Gott der Liebe,
neues Leben wird geboren.
Deine Schöpfung blüht auf.
Behüte die neugeborenen Kinder.
Erfreue dich an den neu Getauften.
Begeistere die Konfirmandinnen und Konfirmanden.
Segne die, die einander lieben.
Heile die Kranken.
Geleite die Sterbenden.
Nimm dich unserer Verstorbenen an.
Bewahre alle, die wir lieben und für die wir Verantwortung haben.
Mit ihnen zusammen wollen wir dich anbeten:

Meine Seel preist ihn

Du ewiges Wort,
nah bist du uns, gegenwärtig in deiner Kirche.
Sende uns als Boten des Lebens.
Mache uns zum Werkzeug des Friedens.
Erfülle uns mit deinem Geist.

Gemeinsam rufen wir dich an, wie Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Bewahre uns, Gott (081,1-3)

Musik zum Ausgang